

# FORQUERAY, DER UNERSÄTTLICHE EIN MUSIKALISCHES PORTRÄT



**Mittwoch, 19. Februar 2025, 20.00 Uhr**  
**Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Aufseßsaal**

# **FORQUERAY, DER UNERSÄTTLICHE**

## **EIN MUSIKALISCHES PORTRAIT**

**LUCILE BOULANGER – GAMBE**

**PIERRE GALLON – CEMBALO**

Das Konzert wird vom Bayerischen Rundfunk – BR Franken aufgezeichnet und am 20. März 2025 um 20.03 Uhr auf BR-KLASSIK gesendet.

Teile des Konzerts werden als Videoclips auf BR-KLASSIK Facebook veröffentlicht. Mit dem Besuch des Konzerts erteilt das Publikum seine Einwilligung, in der Videoübertragung und -aufzeichnung abgebildet zu werden.

## **PROGRAMM**

### **Michele MASCITTI Napoletano (1664?-1760)**

Libro primo, Sonata Nr. 2

*Adagio*

*Allegro (fuga)*

*Largo*

*Allemanda*

*Giga allegro*

### **Antoine FORQUERAY (1672-1745)**

La Leclair

### **Jean-Marie LECLAIR (1697-1764)**

Quatrième Livre (op. IX), Sonata Nr. 2

*Andante dolce*

*Allemanda*

*Sarabanda*

*Minuetto*

– P A U S E –

### **Arcangelo CORELLI (1653-1713)**

Sonate op. 5 Nr. 3

*Adagio*

*Allegro (fuga)*

*Adagio*

*Allegro*

*Allegro (giga)*

### **François COUPERIN (1668-1733)**

La Superbe ou La Forqueray

### **Antoine FORQUERAY (1672-1745)**

Ive Suite

*La Marella*

*La Clément*

*Sarabande La D'aubonne*

*La Bournonville*

*La Sainsey*

*Le Carillon de Passy & La Latour*



## Lucile Boulanger

Lucile Boulanger erhielt ihren ersten Viola-da-gamba-Unterricht im Alter von fünf Jahren bei Christine Plubeau, bevor sie ihre Ausbildung bei Ariane Maurette und später Jérôme Hantaï fortsetzte. Nach weiteren Studien in Paris und Cergy wurde sie in die Klasse von Christophe Coin am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris aufgenommen, wo sie 2009 ihr Diplom mit Auszeichnung abschloss.

Sie ist Preisträgerin mehrerer internationaler Wettbewerbe, wie dem Internationalen Viola da gamba Wettbewerb Bach-Abel in Köthen, der Società Umanitaria di Milano oder der Musica Antiqua Brügge.

Als gefragte Kammermusikpartnerin tritt sie mit zahlreichen Solist:innen und Ensembles auf, so unter anderem mit Philippe Pierlot, François Lazarevitch (Les Musiciens de Saint Julien), Christophe Rousset, Alexis Kossenko oder Hugo Reyne, und wirkt zudem bei größeren Klangkörpern wie dem Ensemble Correspondances (Sebastien Daucé), Les Talens Lyriques (Christophe Rousset) oder Pygmalion (Raphaël Pichon) mit.

Ein weiterer Schwerpunkt ist ihre Tätigkeit in mehreren Consorts, insbesondere dem Ricercar Consort, L'Achéron oder Musicall Humors. Zudem gibt sie regelmäßig Rezitale.

Ihre beiden Duo-CDs mit dem Pianisten und Cembalisten Arnaud De Pasquale beim Label Alpha (eine Bach-Einspielung 2012, gefolgt von einem Album mit C.P.E. Bach, Hesse und Graun 2015) wurden in Frankreich mehrfach ausgezeichnet. Im November 2018 erschien beim Label Harmonia Mundi eine CD mit Werken von Forqueray, Corelli, Mascitti und Leclair. Ihre nächste CD war 2022 Solowerken von Johann Sebastian Bach und Carl Friedrich Abel gewidmet.

Mit *La Messagère* folgte 2024 ein Streifzug durch die französische Gambenmusik von Barock bis Gegenwart.



## Pierre Gallon

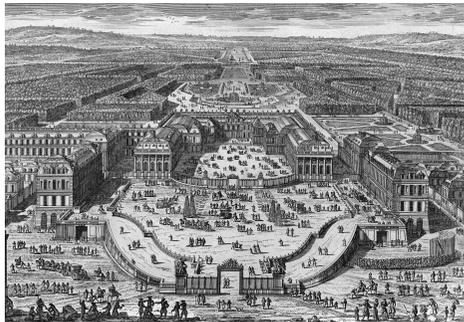
Pierre Gallon wuchs in einem Haus auf, in dem es von Instrumenten aller Art nur so wimmelte und das ihm einen grenzenlosen Spielplatz bot. Als er zehn Jahre alt war, erkannte er, dass das Cembalo die beste Möglichkeit bot, sich auszudrücken. Bibiane La-pointe und Thierry Maeder brachten ihn ans Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris, wo er in der Klasse für Alte Musik von Olivier Baumont und Blandine Rannou unterrichtet wurde. Die Begegnungen mit Menschen wie Blandine Verlet, Elisabeth Joyé und Pierre Hantai während seines Studiums haben seinen Zugang zum Instrument nachhaltig geprägt. Für Pierre Gallon ist Musik in erster Linie ein kollektives Abenteuer, und so arbeitet er mit bekannten Ensembles zusammen, insbesondere mit Pygmalion (Raphaël Pichon). Zudem erkundet er das Solo-Cembalorepertoire von der Renaissance bis in unsere Zeit.

2014 wurde seine erste Soloaufnahme mit Werken von Pierre Attaingnant von der Kritik einhellig gelobt. Er wird häufig zu Rezitalen bei Festivals wie La Roque d'Anthéron, dem Festival von Saintes, der Folle Journée in Nantes, dem Sinfonia Festival im Périgord, dem Poznan Baroque Festival, dem Venitian Centre for Baroque Music und der Abbaye de Royaumont eingeladen, wo er eine zweite CD mit Musik von Joseph Haydn aufgenommen hat, die 2018 veröffentlicht wurde. Seine beiden 2020 und 2022 erschienenen Alben – das erste, das die Pariser Begegnung zwischen Couperin und Froberger zum Thema hat, und das zweite mit einer Originalversion der *Französischen Suiten* von Bach – erhielten hervorragende Kritiken. 2024 begann eine neue Zusammenarbeit mit Harmonia Mundi mit einer Ersteinstrumentalversion der *Concerts Royaux* von François Couperin in einer noch nie dagewesenen Version für zwei Tasteninstrumente.

Zu seinen regelmäßigen Musikpartner:innen gehören Lucile Boulanger, die Sopranistin Alice Focroulle und der französische Schriftsteller Pascal Quignard.

## HERAUSFORDERUNG EINES UNERSÄTTLICHEN MUSIKERS

„Dieses Programm ist eine Art imaginäres Konzert, wie es zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Frankreich stattgefunden haben könnte“, sagt Lucile Boulanger. Ausgangspunkt war der berühmte Gambenvirtuose Antoine Forqueray, der nicht nur seine eigenen Kompositionen gespielt, sondern auch mit Werken seiner Zeitgenossen geglänzt habe. Da zu dieser Zeit in Frankreich die Viola da gamba als Soloinstrument jedoch mehr und mehr aus der Mode kam, habe es auch immer weniger neues Repertoire dafür gegeben. „Deshalb eigneten sich die Gambisten zunehmend das Violinrepertoire an und spielten es einfach eine Oktave tiefer.“ Dies führte dazu, dass Musiker wie Forqueray mit weitaus virtuoserem, schnellerem und komplizierteren Stücken in Erscheinung treten konnten als zuvor. Und Forqueray hat Lucile Boulanger in jeder Hinsicht fasziniert, als Komponist, als Interpret und als Mensch.



Versailles um 1682

### Antoine Forqueray zwischen Frankreich und Italien

Als König Ludwig XIV. den zehnjährigen Antoine Forqueray auf seiner Viola da gamba spielen hörte, war er so begeistert, dass er das Wunderkind fortan protegierte und seine musikalische Ausbildung förderte. 1689 ernannte er den dann Siebzehnjährigen zum *musicien ordinaire de la chambre du roi*, zum königlichen Kammermusiker, und Forqueray blieb dem Hof des Sonnenkö-

nigs für viele Jahre verbunden. Er avancierte zu einem der wichtigsten und einflussreichsten Komponisten und Gambenvirtuosen seiner Zeit. In dem 1740 publizierten Traktat *Défense de la basse de viole (Verteidigung der Bassviole)* des Pariser Musikers und Rechtsanwalts Hubert Le Blanc heißt es, dass Forqueray „wie ein Teufel“ gespielt habe, sein großer Konkurrent Marin Marais hingegen „wie ein Engel“. Zudem verweise der dynamische, energiegeladene Stil von Forquerays Kompositionen auf dessen extrovertierten und sogar aufbrausenden Charakter, der als „fantasque“ (launisch), „bizarre“ (wunderlich) und „quinteux“ (unwirsch) beschrieben wird. Seine Ehefrau, die ihn oft als Cembalistin begleitet hat, später jedoch die Scheidung einreichte, nannte ihn sogar „gewalttätig und jähzornig“. Auch das Verhältnis zu seinem Sohn Jean-Baptiste, selbst ein berühmter Gambist, war voller Konflikte. Der Vater ließ den Sohn sogar für einige Zeit ins Gefängnis stecken. Dennoch war es Jean-Baptiste, der 1747, zwei Jahre nach dem Tod des Vaters, 32 seiner Stücke herausgab, in einer Version für Viola da gamba und Continuo und einer anderen für Cembalo. „Diese Fassung für Cembalo ist auch für uns Gambisten sehr aufschlussreich“, sagt Lucile Boulanger. Man erhalte dadurch viele Hinweise, wie die Stücke auf der Viola da gamba zu spielen sind. „Es wäre jedoch falsch, Forqueray immer nur energisch, stürmisch oder sogar brutal zu spielen.“ Auch wenn er als Mensch in gewisser Weise verrückt war, so sei seine Musik doch wesentlich vielschichtiger.

Die in fünf Suiten zusammengefassten Werke sind neben einigen einzelnen Manuskripten die einzigen überlieferten Kompositionen aus dem weitaus umfangreicheren Oeuvre von Antoine Forqueray. Forquerays Leben und Werk gibt einige Rätsel auf. So existiert beispielsweise kein einziges Porträt, auf dem dieser Musiker eindeutig zu identifizieren ist. Auch beim Gambisten, der auf dem in der National Gallery London hängenden Gemälde *Réunion de musiciens* zu sehen ist, gehen die

Meinungen auseinander, ob es sich dabei tatsächlich um Forqueray oder doch um dessen Rivalen Marin Marais handelt.



André Bouys: *Réunion de musiciens*

Forqueray war ein genauer Kenner des Repertoires, das gerade in Mode war, sowohl in Frankreich als auch in Italien. Dies spiegelt sich nicht nur in seinem Kompositionsstil wider, der das französische Ideal von Schönheit, Harmonie, Ausgewogenheit und gepflegtem poetischem Ausdruck mit der Virtuosität und Expressivität der italienischen Schule kombiniert, sondern auch in zahlreichen Bearbeitungen zeitgenössischer Werke für die Viola da gamba. So hat er mit seinen Transkriptionen von Werken Arcangelo Corellis, Michele Mascittis oder Jean-Marie Leclairs, die ursprünglich für Violine komponiert worden waren, die Spieltechniken seines Instruments erweitert, um sich effektiv als Virtuose der Viola da gamba zu präsentieren. In einer Schrift von Pierre-Louis d'Aquin von 1752 heißt es: „Forqueray erschien auf der Bildfläche, als die Italiener um das Jahr 1698 in Frankreich einen erstaunlichen Konkurrenzkampf erregten. Er

versuchte auf seiner Gambe genau dasselbe zu tun, was sie auf ihrer Violine taten, und dieses Vorhaben gelang ihm.“

### **Michele Mascitti – Stücke für einen Virtuosen**

Einer der Komponisten, mit dessen Werken Forqueray als Interpret brillieren konnte, ist der neapolitanische Geiger Michele Mascitti, der sich nach Reisen durch ganz Europa als Vierzigjähriger schließlich in Paris niederließ. Als Protégé des Herzogs von Orléans trat er mehrfach in Versailles auf und genoss eine große Popularität. In dem bereits zitierten Traktat zur Verteidigung der Bassviola schreibt Hubert Le Blanc: „Niemand hat ein Mensch auf der Welt mit so großem Geschmack, so rein, so korrekt die Sonaten des Monsieur Michel gespielt, wie Forqueray Vater.“



*Michele Mascitti*

In Mascittis Musik kann man quasi die umgekehrte Perspektive wie bei Forqueray beobachten: Musikalisch groß geworden im Geiste der neapolitanischen Schule, was sich insbesondere auf formaler Ebene seiner Werke zeigt, bringt er in seine Violinsonaten auch die Anmut der französischen Instrumentaltradition mit ein. Dies zeigt sich in der hier aufgeführten Sonate, in der Tänze

wie Allemande oder Gigue jeweils in ihrer italienischen Form zu finden sind. Wird diese Violinsonate zudem auf der Viola da gamba gespielt, dann bringt das tiefere Register des Instruments zusätzliche Klangnuancen in eine Komposition, mit der Forqueray all seine interpretatorische und spieltechnische Virtuosität unter Beweis stellen konnte. „Mascittis Notentext liefert quasi nur das Skelett der Musik, das schließlich der Interpret oder die Interpretin durch Ornamente und Verzierungen mit Leben füllen muss.“ Und dies habe Forqueray meisterhaft beherrscht, so Lucile Boulanger.

### Hommage an einen Kollegen – *La Leclair*

Wie in der französischen Musik des 17. und frühen 18. Jahrhunderts üblich, tragen Forquerays Stücke in Anlehnung an die allgemeine Bezeichnung *La pièce* immer den weiblichen Artikel im Titel, woran sich meist ein Name anschließt als Hommage an einen Komponistenkollegen, an Freunde oder Verwandte. So ist *La Leclair* aus der zweiten



Jean-Marie Leclair

Suite eine Reverenz an den Violinisten Jean-Marie Leclair. Es handelt sich dabei einerseits um die Würdigung Leclairs als Freund, andererseits als hochgeschätztem Musiker mit ganz ähnlichen stilistischen Idealen: Vorlieben für dieselben Harmonien sowie die Fähigkeit zu höchster Virtuosität, ohne dabei jedoch maniert zu sein. Genau dies spricht auch aus Forquerays kurzem Stück.

### Jean-Marie Leclair – Verwandter im Geiste

Noch etwas verbindet Forqueray und Leclair, nämlich das Streben, die hohe Emotionalität des italienischen Stils mit dem französischen Ideal von ausgewogener Schönheit zu verbinden. „So wie Forqueray zum Teil das Violinrepertoire auf die Viola da gamba übertragen hat, so ließ sich umgekehrt Leclair in seinen Geigenstücken auch vom klanglichen und harmonischen Spektrum der Gambe inspirieren“, sagt Lucile Boulanger.

In seiner Jugend verbrachte der aus Lyon stammende Leclair ein Jahr in Turin, unter anderem als Tänzer und Ballettmeister am dortigen Theater, und die enge Beziehung zum Tanz scheint sich in der vielfältigen Rhythmik seiner Kompositionen widerzuspiegeln. Beispielhaft hierfür sind etwa die Tanzsätze *Allemanda*, *Sarabanda* und *Minuetto* aus der Sonate Nr. 2 aus Leclairs viertem Buch mit Violinsonaten.

Zu einer Zeit, als in Frankreich die Instrumentalmusik weit weniger beliebt war als Oper und Ballett, war Leclair maßgeblich an der Begründung einer französischen Violschule beteiligt und brachte einen gewissen theatralischen Aspekt auch in sein Geigenspiel mit ein. Dennoch weist er im Vorwort seines vierten Sonatenbuchs aus dem Jahr 1743 darauf hin, dass „diese verwirrenden Noten, die man den Gesangs- und Theaterstücken hinzufügt und die nur dazu dienen, sie zu verunstalten“, unbedingt vermieden werden müssen. Verzierungen und Ornamente dürfen also nicht zum Selbstzweck werden, damit die Interpreten glänzen können, sondern sollen geschmackvoll zur Unterstützung des musikalischen Ausdrucks eingesetzt werden.

„Anders als bei den italienischen Komponisten ist bei Leclair, wie auch bei Forqueray selbst, alles bereits ausnotiert“, erklärt Lucile Boulanger. Als Interpret:in müsse man sich viel genauer an den Notentext halten, als etwa bei Mascitti oder Corelli, wo man mehr kreative Freiheit habe.

### **Arcangelo Corelli – Italienisches Feuer in Frankreich**

Die Freiheit in der Interpretation und der Gestaltung von Verzierungen seien bei Komponisten wie Arcangelo Corelli essentieller Bestandteil des musikalischen Konzepts, so beschreibt es Lucile Boulanger. „Deshalb boten gerade solche Stücke Forqueray ideale Möglichkeiten, sich als Gambenvirtuose zu beweisen.“



*Arcangelo Corelli*

Corellis Sammlung von Violinsonaten op. 5 aus dem Jahr 1700 ist nicht nur ein Meilenstein für die Gattung und ein stil- und formbildender Referenzpunkt im Geigenrepertoire des frühen 18. Jahrhunderts, diese Sonaten kursierten auch in unterschiedlichen Bearbeitungen für verschiedene

Instrumente durch ganz Europa. Neben Versionen für Blockflöte erfreuten sich insbesondere die Transkriptionen für Viola da gamba besonderer Beliebtheit und gelangten so auch nach Frankreich. Die spieltechnischen Anforderungen für die Gambisten waren in solchen Bearbeitungen sogar noch größer als ursprünglich für die Violinisten, und Corellis sowieso schon komplexer kontrapunktischer Stimmsatz wurde durch die Möglichkeiten, die die Gambe bot, noch bereichert.

Es war naheliegend, dass Forqueray mit seiner Vorliebe für alles Italienische diese Werke in sein Repertoire aufnahm. Die Sonate Nr. 3 aus Corellis Opus 5 ist nur eines von vielen Beispielen, wie sich hier ein französischer Virtuose der durch und durch italienischen Musik mit all ihren Möglichkeiten zur improvisatorischen Ornamentierung bedient, um als individueller Neuschöpfer eines Werks effektiv in Erscheinung zu treten.

### **François Couperin – Musikalisches Porträt**

So wie viele von Forquerays Stücken Komponistenkollegen gewidmet sind, so haben auch zahlreiche Musiker seiner und der nachfolgenden Generation den berühmten Gambisten in Kompositionen gewürdigt: Jean-Philippe Rameau, Josse Boutmy, Jacques Duphly, Louis-Antoine Dornel und andere haben Stücke mit dem Titel *La Forqueray* oder abgewandelt als *La Forcroy* geschrieben. Die bekannteste musikalische Huldigung ist wohl das Cembalostück *La Superbe ou La Forqueray* von François Couperin, das dieser 1722 komponiert hat. Wie Forqueray war auch Couperin Hofmusiker, und die beiden sind mehrfach gemeinsam aufgetreten. Couperins gravitatische, erhabene Allemande erscheint schließlich als das würdevolle Porträt eines verehrten Musikers, der zwar als „superbe“ (großartig) beschrieben wird, der sich seines Stellenwertes aber auch sehr wohl bewusst war. Lucile Boulanger findet: „Couperin fasst hier sehr gut Forquerays Persönlichkeit in Töne: ein majestätischer, gebieterischer Mensch.“



*François Couperin*

### **Intimes Werk eines Ungestümen**

Als Forquerays Sohn Jean-Baptiste die Kompositionen seines Vaters herausgab, grupperte er sie als Suiten – eine typische Form der französischen Musik des Barock, zumal den einzelnen Stücken oft Tanzrhythmen zugrunde liegen. „Die vierte Suite ist die am wenigsten bekannte, durch ihren erstaunlich introvertierten Charakter jedoch ein wunderbares Werk“, so Lucile Boulanger. *La Marella* bildet mit ihrem ungewöhnlichen Rhythmus und ihren reichen Harmonien einen wirkungsvollen Auftakt. Bei der getragenen und nobel wirkenden *La Clément* handelt es sich um eine Art Allemande, während *La d'aubonne* als Sarabande bezeichnet ist. Diese durchzieht eine ganz besondere Zartheit, wobei in die musikalische Linie immer wieder originelle Verzierungen eingearbeitet sind. Den Kontrast hierzu bildet *La Bournonville*, eine lebhaftes Gigue, worauf mit *La Saincy* ein graziöses Rondeau folgt, in dem sich der ansonsten oft komplex schreibende Forqueray als eingängiger Melodiker zeigt. *Le Carillon de Passy* ist inspiriert vom Glockenspiel des heutigen

Pariser Vororts Passy. Die ganz einfach gehaltene, einlullende Melodie scheint in einer Art poetischen Schilderung einen sonoren Glockenklang wiederzugeben. Überhaupt zeigten sich neben Forqueray mehrere andere Komponisten des 17. und 18. Jahrhunderts fasziniert vom mal majestätischen, mal hell klingenden Klang von Kirchenglocken, der das tägliche Leben durchzog. *Le Carillon de Passy* bildet zusammen mit der unmittelbar sich anschließenden *La Latour*, einem energischen Rondeau mit wiederkehrendem und jedes Mal leicht variiertem Thema, den markanten Schluss eines Werks, in dem sich das gesamte Spektrum von Forqueray widerspiegelt: ein unersättlicher, temperamentvoller Mensch, ein virtuoser Gambist und ein Komponist zwischen französischer Eleganz und italienischem Feuer.

# BR-KLASSIK-MUSICA ANTIQUA-KONZERTE 2025

## Die nächsten Konzerte:

**Mittwoch, 23.04.2025**

### **GRÖßER DENN ANDERE TAUSEND**

JOHANN PHILIPP KRIEGER ZUM 300. TODESTAG

Vokalensemble Ælbgut, Ensemble Art d'Echo: Juliane Laake

**Mittwoch, 28.05.2025**

### **UBI SUNT MULIERES?**

EIN FEST DER FRAU IM MITTELALTER

Ensemble Contre le temps

## **EINTRITTSPREISE**

Einzelkarten: 22,- EURO (ermäßigt/GNM-Mitglieder 16,- EURO)

## **VORVERKAUFSTELLEN**

Koncertkartenbuchung online unter [www.gnm.de](http://www.gnm.de) oder an der Eintrittskasse des Germanischen Nationalmuseums.

**[br.de/franken](http://br.de/franken)**

---

## IMPRESSUM

**BR-KLASSIK**-Musica Antiqua-Konzerte / Saison 2024/25 / Programmheft herausgegeben vom Bayerischen Rundfunk – Studio Nürnberg  
Veranstalter: Bayerischer Rundfunk – BR Franken und Germanisches Nationalmuseum / Herausgeber: Musikredaktion, Dr. Thorsten Preuß, Wallensteinstraße 117, 90431 Nürnberg, Telefon: 0911/6550-19231 / [www.br.de/franken](http://www.br.de/franken) / Text: Florian Heurich / Gestaltung: rose pistola, München / Umsetzung: sights & sounds, Saarbrücken / Fotonachweis: Richard Dumas, Damien Naud, Cici Olsson, Wikimedia Commons

